

Der Verein „Kindergarten Königsmühle e.V.“ ist im Juni 2007 von engagierten Eltern und Pädagogen gegründet worden mit dem Ziel einen Kindergarten zu betreiben, der einerseits auf den Grundlagen der Waldorfpädagogik arbeitet und andererseits eine Betreuung für Kinder unter drei Jahren anbietet. Bereits in den Monaten vorher hatten sich Eltern aus bestehenden Eltern-Kind-Gruppen auf dem Gelände des Pädagogisch-Sozialen-Zentrum-Dortmund e. V. und die dort tätigen Erzieher und Spielgruppenleiter auf die Suche nach entsprechenden Räumlichkeiten gemacht und waren auf das vom PSZD e. V. erworbene Gut Königsmühle aufmerksam geworden. Die fünf Leitmotive des PSZD e. V.

Kindheit beschützen

Jugend begleiten

Ausbildung fördern

Menschen mit Behinderungen unterstützen

Altern in Menschenwürde gewährleisten

sollten hier erneut aufgegriffen und „Neue Formen der Begegnung“ gefunden werden. Oder anders ausgedrückt: Ein Miteinander von Groß und Klein, Alt und Jung, Behindert und Nicht-Behindert, Wohnraum für Jugendliche und Studierende, ein Hofladen, eine Gärtnerei in Zusammenarbeit mit dem Christopherus-Haus, eine Wohngruppe mit Kindern, die nicht mehr in ihrer eigenen Familie leben können, Ausbildungsmöglichkeiten für benachteiligte Jugendliche.....sollten auf dem Hof entstehen.

Der Gedanke, zu diesem neuen Projekt unseren Teil beizutragen, hat uns Erzieher und Eltern sofort begeistert. Die Tatsache, dass im nordwestlichen Teil Dortmunds bisher noch kein Waldorfkindergarten ist und dazu noch auf diesem riesigen Gutshof sich völlig neue Möglichkeiten der pädagogischen Arbeit ergeben würden, war schließlich ausschlaggebend dafür, den Verein „Kindergarten Königsmühle e. V.“ gründen. In Gesprächen mit dem Jugendamt kristallisiert sich letztlich heraus, welche Gruppenkonstellationen sinnvoll und vor allem förderungsfähig seien.

So möchten wir in unserer Einrichtung ab 1. November 2007 in einer Gruppe 15 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zu ihrem Schuleintritt betreuen. Im Sommer 2008 möchten wir unseren Kindergarten dann um eine Gruppe erweitern. Dann werden wir in der einen Gruppe die Kleinen im Alter von einem bis drei Jahren betreuen. In der anderen Gruppe können die Großen im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt sein. Die verschiedenen Altersgruppen sollen dabei natürlich keine strikte Trennung erleben, zumal Übergänge sich auch fließend gestalten sollen. Wir können jedoch sowohl den Großen als auch den Kleinen in ihren jeweiligen Gruppen entsprechende Rückzugsmöglichkeiten bieten. Gerade bei den ganz kleinen Kindern stehen völlig andere Dinge im Vordergrund, das Pfllegerische, der Erwerb der grundlegenden Dinge wie sich aufrichten, das Laufen, die Sprache....

Während der rhythmische Tageslauf sich für die Kleinen sicher mehr im geschützten Gruppenraum vollzieht, haben die Großen die Möglichkeit vermehrt den Garten und später auch den Gutshof gemeinsam mit einer Erzieherin zu erobern.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist das Prinzip „Vorbild und Nachahmung“. Dies bedeutet, dass wir Erwachsenen für Kinder ein ständiges Vorbild sind. Insofern muss all das, was wir tun für unsere Kinder vorbildhaft sein. Wir gestalten unsere Arbeit im Kindergarten

stets so, dass sie für die Kinder nachahmenswert und durchschaubar ist. Dies bedeutet in der praktischen Arbeit zum Beispiel, dass wir mit den Kindern den Weg vom Aussäen des Getreides über das Wachsen, Ernten, Mahlen bis zum Brot backen und verspeisen erleben ohne dass wir den Kindern Erklärungen liefern. Wir säen, wir pflegen, - und das Kind erlebt das Wachsen. Das Kind ahmt unsere Tätigkeiten nach und erlernt ohne intellektuelle Ansprache die Gesetzmäßigkeiten von Aussaat, Pflege und Ernte.

Ähnliche Gesetzmäßigkeiten bis hin zu höchsten mathematischen Grundsätzen (z. B. Statik) erlebt und erlernt das Kind beim Bauen mit Bauklötzen, die einfach nur aus Ästen geschnitten sind. Eine Rutsche, die aus Brettern täglich neu entsteht, lässt ganz andere Erlebnisse zu als ein fertiges Spielgerät.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten lassen die Kinder eine andere Wertschätzung der Dinge erleben, Wäsche wird gewaschen, eventuell repariert und gebügelt, der Kuchen wird klassisch mit Butter, Eiern und Mehl gerührt und gebacken. Die Küche ist Mittelpunkt des häuslichen Lebens. Dinge, die früher selbstverständlich waren, möchten wir wieder erlebbar machen. So ist auch bei uns die große Gutsküche zentraler Mittelpunkt unseres Kindergartenlebens. Hier wird gegessen, hier kann miterlebt werden, wie gekocht und gebacken wird. Wenn später die zweite Gruppe im Haus ist, wird es hier auch außerhalb der täglichen Essenszeiten immer wieder Begegnungsmöglichkeiten geben.

Desweiteren ist uns wichtig, den Kindern einen geschützten Raum zu bieten, in denen sie sich in Ruhe nach ihren Möglichkeiten entwickeln können. Jedem Entwicklungsschritt seine Zeit und seinen Raum geben, das ist es, was die Kinder brauchen. Anregungen und Hilfestellungen geben ohne den gesetzmäßigen Ablauf der Entwicklung zu stören, ohne Dinge vorweg zu nehmen oder verfrüht zu provozieren.

Die Kinder werden in unserer Einrichtung einen rhythmisch gegliederten Tages- und Jahreslauf erleben. Das freie Spiel, das gemeinsame Frühstück, stets rhythmisch wiederkehrende Tätigkeit wie Backen, Malen, Spaziergänge, den Jahreszeiten entsprechende Festesvorbereitungen, - das Wiedererkennen gibt den Kinder Ruhe und Sicherheit. Vertrautes lässt sie Vorfreude erleben.

Epochenweise werden wir mit Holz, Ton, Wolle arbeiten und die Kinder auch hier über das Prinzip „Vorbild und Nachahmung“ zum Mittun animieren.

Der Garten wird sich vor den Augen der Kinder und vor allem mit den Kindern verwandeln. Auch hier werden nicht fertige Spielgeräte im Vordergrund stehen sondern es wird auf die Bedürfnisse der Kinder geschaut. Das Erleben von Höhe, das Balancieren, - kleine Erdhügel, liegengelassene Baumstämme sind hier das „Spielzeug“ unserer Wahl. Sand- und Matschecken, das Graben in der Erde einschließlich dem Beobachten von Regenwürmern und Käfern bieten den Kindern ein breites Erfahrungsspektrum. Und in allem möchten wir den Kindern einen liebevollen Umgang mit der Natur vorleben, die Achtung von Tier und Pflanze erleben lassen und damit bei den Kinder eine ebensolche Achtung wecken.

Ursprünglich war unsere Initiative aus einer Elternschaft hervorgegangen, die hauptsächlich im Dortmunder Süden wohnt. Es war bei den ersten Gesprächen schnell klar, dass der neue Kindergarten vermutlich nicht mehr für die eigenen Kinder entstehen würde, sondern hier einfach anderen Eltern die Möglichkeiten geboten werden sollten, die man z. T. selber in Anspruch nehmen konnte. Sei es, dass es eine längere Zeit dauern würde, bis eine neuer Kindergarten gegründet sei, sei es, dass die Räumlichkeiten so liegen würden, dass es für

Familien aus dem Dortmunder Süden weniger interessant sein würde. Nachdem deutlich geworden war, dass unser Kindergarten auf der Königsmühle entstehen würde, kamen nach einem kleinen Zeitungsartikel schnell einige Eltern aus dem entsprechenden Einzugsgebiet dazu, die begeistert und bereit waren, die anstehende Arbeit mit uns anzugehen. Jeder Mensch hat „seine“ Qualitäten, die er mit in die Gründungsarbeit einbringt. Und uns allen ist bewusst, dass noch ein langer und anstrengender Weg vor uns liegt. Vor allem die Frage der Finanzierung ist natürlich zur Zeit ein besonders wichtiger Aspekt. Allen angemeldeten Eltern ist klar, dass zu dem üblichen Kindergartenbeitrag noch ein weiterer Beitrag direkt an den Kindergarten zu entrichten ist, da wir nur eine 96 %ige Refinanzierung erhalten. Und sie sind bereit, diesen zu tragen, da sie vom waldorfpädagogischen Ansatz und den Möglichkeiten, die sich auf dem Gut Königsmühle bieten, überzeugt sind. Wir möchten jedoch, dass niemand aus finanziellen Gründen sein Kind nicht in die Einrichtung geben kann. Entsprechend werden wir versuchen im Einzelfalle Lösungen zu finden.

Zu meiner Person: Ich bin ausgebildete staatlich anerkannte Erzieherin und habe meine Ausbildung an der Rudolf-Steiner-Schule in Bochum-Langendreer gemacht. Nach meiner Ausbildung habe ich sowohl im Waldorfkindergarten als auch in Kindertageseinrichtungen der Stadt Dortmund gearbeitet. Nach der Geburt unserer Tochter habe ich diverse Spielgruppen geleitet und in diesem Zusammenhang auch eine Ausbildung als Spielgruppenleiterin gemacht bzw. Fortbildungen zur Kleinkindpädagogik besucht.

Auch die weiteren Mitarbeiter unserer Einrichtung (eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft) sind ausgebildete Waldorferzieher.